

# NATURSCHUTZ in NRW

2/2014



Natur erleben  
Der König kehrt zurück

NABU vor Ort  
Inklusion in der Bistheide

Artportrait  
Das Dänische Löffelkraut



2	Editorial
3	Nachrichten aus NRW
4–6	Natur erleben <b>Der König kehrt zurück</b>
7	NABU Naturschutzstation Niederrhein <b>Kunst und Natur</b>
8–9	Nachrichten aus NRW <b>Klingler-Preisträger Einsatz in der Bistheide</b>
10–11	Thema <b>Schwere Geburt</b>
12–13	NATZ – die jungen Seiten <b>Gemeinsam kreativ</b>
14	Artportrait <b>Das Dänische Löffelkraut</b>
15	Querbeet <b>Naturerlebnis- und Rad- routingportal ist online</b>
16	Zu guter Letzt

## IMPRESSUM:

Herausgeber: Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Nordrhein-Westfalen, Völklinger Straße 7-9, 40219 Düsseldorf, Tel. 0211 / 159251-0, Fax 0211 / 159251-15  
 Vorsitzender: Josef Tumbrinck; Geschäftsführer: Bernhard Kamp  
 Redaktion: Bernd Pieper, Birgit Königs; Mail: b.koenigs@nabu-nrw.de  
 Redaktionsbeirat: Monika Hachtel, Bernhard Kamp, Heinz Kowalski, Stefan Wenzel  
 Vi.S.d.P.: Birgit Königs, Katharina Glaum (NATZ – die jungen Seiten)  
 Anzeigen: Anne Schönhofen, Tel. 0228-7667211,  
 Mail: media.agentur@nabu.de  
 Layout, Satz: Demmedia GmbH, 46414 Rhede  
 Druck: Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel; Auflage: 48.082 Ex.  
 Titelfoto (Laubfrosch): Frank Grawe  
 Redaktionschluss für Ausgabe 3/14: 10.6.2014  
 Gedruckt auf 100% Recyclingpapier



# Editorial

## Liebe Leserinnen und Leser,

als der NABU NRW vor rund 15 Jahren mit vielen Partnern die Kampagne „Ein König sucht sein Reich“ startete, stand die Uhr für den Laubfrosch bei uns eine Minute vor 12. Die anhaltende Intensivierung der Landwirtschaft und der damit einhergehende Verlust an Lebensräumen ließen es damals nur noch als eine Frage der Zeit erscheinen, bis der kleine Frosch in NRW von der Bildfläche verschwunden sein würde. Heute scheint diese Gefahr gebannt. Der katastrophale Trend konnte zumindest in einigen Regionen gestoppt werden – mehr dazu auf den Seiten 4–6. Dem Laubfrosch geht es wieder besser, aber noch lange nicht gut. Denn sein Lebensraum – reich strukturiertes, feuchtes Grünland – steht weiter unter starkem Druck. Das belegen die dramatischen Bestandsrückgänge bei Feld- und Wiesenvögeln, alleine beim Kiebitz um bis zu 50 Prozent. Die vielen überdimensionalen Anlagen zur Tiermast, die derzeit in Planung sind, würden diesen Negativtrend noch verschärfen. Angesichts der Flächensituation in der Landwirtschaft sind viele dieser Vorhaben für den NABU schlicht illegal und müssen vom Gesetzgeber verhindert werden.

Aktiv ist das Umweltministerium bereits seit Monaten im Hinblick auf die Novellierung des Landesjagdgesetzes. Und nicht alleine das Ministerium: In einem Arbeitskreis diskutieren Fachleute aller Couleur über die Frage, wie ein modernes und nachhaltiges Jagdgesetz aussehen kann. Alle Beteiligten sollten sich dabei von Störfeuern, wie sie etwa jüngst der Landesjagdverband eröffnete, nicht irritieren lassen und sich die notwendige Zeit für einen sorgfältigen Entwurf nehmen.

Nachbessern muss die Landesregierung allerdings beim kürzlich vorgelegten Entwurf des Landesentwicklungsplans. Vor allem beim Klimaschutz,



beim Naturschutz und beim Erhalt der biologischen Vielfalt sehen der BUND, die LNU und der NABU noch deutliche Defizite. Insgesamt mangelt es dem Entwurf vielfach an Zielgenauigkeit und klaren, eindeutigen Vorgaben. Zum Schluss noch ein Appell. Am 25. Mai finden die Wahlen zum Europaparlament statt. Die dort gefällten Entscheidungen haben einen großen Einfluss auf den Umwelt- und Naturschutz auch bei uns in Nordrhein-Westfalen. Deshalb meine herzliche Bitte: Gehen Sie wählen, stärken Sie mit Ihrer Stimme die Interessen von Mensch und Natur.

Ihr Josef Tumbrinck

**Süße 8,5% Rendite aus Peru**

Fotos: Nick Pye, halke

**CacaoInvest**   
**Faire Rendite mit Kakao aus Peru.**

- Auszahlungen bereits ab Jahr 2 möglich.
- Bis zu 8,5% Rendite.

**BaumSparVertrag**   
**Das Investment in Wald und Biodiversität.**

- Ab 33 € monatlich oder 360 € jährlich.
- 4 bis 9% Rendite.

Informationen unter 02 28/943 778-0  
[www.forestfinance.de/nabu](http://www.forestfinance.de/nabu)



## SOMMERFEST

### NABU und NAJU laden ein

Zum 20-jährigen Jubiläum des NABU Düsseldorf veranstaltet der Stadtverband gemeinsam mit den Landesverbänden von NABU und NAJU am 4. Juli ein

Sommerfest rund um die Düsseldorfer Landesgeschäftsstelle (Völklinger Str. 7-9). Ab 15 Uhr sind alle Mitglieder und Förderer des NABU herzlich eingeladen.

## GEMEINSAM FÜR DEN EISVOGEL

### NABU und AWWR arbeiten zusammen

Der NABU NRW und die Arbeitsgemeinschaft der Wasserwerke Ruhr (AWWR) wollen künftig gemeinsam die Lebensbedingungen des Eisvogels entlang der Ruhr verbessern. Der Eisvogel bevorzugt stehende oder ruhig fließende Gewässer mit einem ausreichenden Bestand an Kleinfischen sowie steilen Lehm- und Sandwänden an Uferböschungen. In vielen Abschnitten erfüllt die Ruhr diese Voraussetzungen, doch an zahlreichen Gewässerabschnitten gibt es noch einiges zu tun. Die Kooperationspartner wol-

len zunächst die Grundstücke der 19 AWWR-Mitglieder entlang der Ruhr von Eisvogel-Experten des NABU und der Biologischen Stationen begutachten lassen. Anschließend werden Maßnahmen zur Verbesserung der Lebens- und Brutbedingungen des Eisvogels erarbeitet und umgesetzt. Der NABU-Landesvorsitzende Josef Tumbrinck sieht in der Zusammenarbeit mit dem AWWR beim Schutz des Eisvogels „ein wichtiges Signal, sich zukünftig gemeinsam um die Arten und Lebensräume an der Ruhr

## NRW HOLT AUF

### Vergleichende Länderanalyse zum Naturschutz

Nordrhein-Westfalen verpasst nur knapp den Anschluss an Brandenburg, Hessen und das Saarland, die als einzige von 13 Bundesländern bereits mehr als ein Drittel der abgefragten Naturschutzziele erreicht haben. In keinem der 13 untersuchten

Bundesländer werden Tiere, Pflanzen und Lebensräume aber so geschützt, dass der Verlust der Artenvielfalt in Deutschland bis 2020 gestoppt und gefährdete Lebensräume wieder hergestellt werden können. Das ist das Ergebnis einer vergleichenden Länderanalyse von BUND und NABU über den Schutz der biologischen Vielfalt.

Positiv werden für Nordrhein-Westfalen der Flächenanteil der Naturschutzgebiete sowie die Ausweisung von rund 7.900 Hektar Wildnisgebieten im Staatswald bewertet. Schlecht aus sieht es dagegen beim Schutz des Grünlandes und der Förderung des Ökolandbaus. Für den NABU-Landesvorsitzenden Josef Tumbrinck zeigt die vergleichende Länderanalyse eindrucklich, „warum NRW dringend eine Biodiversitätsstrategie benötigt. Es fehlt an einer ressortübergreifenden strategischen Ausrichtung des Biodiversitätsschutzes.“



zu kümmern.“ Schirmherr des Projekts ist Landesumweltminister Johannes Remmel.

Weitere Informationen unter <http://nrw.nabu.de/projekte/eisvogelschutz>

Das BUND- und NABU-Hintergrundpapier „Biodiversitäts-Check der Bundesländer“ samt Länderdossiers gibt es unter [www.nabu.de/biodiv-ampel2014](http://www.nabu.de/biodiv-ampel2014) und [www.bund.net/laenderampel](http://www.bund.net/laenderampel).

## 10 JAHRE NATIONALPARK EIFEL

### Ein Meilenstein trotz durchwachsener Bilanz

Zum 10-jährigen Bestehen des ersten nordrhein-westfälischen Nationalparks in der Eifel hat der NABU eine differenzierte Bilanz gezogen: „Trotz Licht und Schatten in der Entwicklung des Nationalparks bleibt seine Einrichtung ein Meilenstein für den Naturschutz in Nordrhein-Westfalen“, sagte Dr. Manfred Aletsee, NABU-Nationalparkexperte und Mitglied des Landesvorstands. Ein solches Großschutzgebiet ermögliche nicht nur die großflächige natürliche Entwicklung heimischer Laubwälder, es sichere auch bedrohten Arten wie Wildkatze, Uhu



Narzissenwiese im Nationalpark Eifel

und Mittelspecht langfristiges Überleben und trage damit erheblich zum Erhalt der heimischen Biodiversität bei – ein wesentliches Ziel der nordrhein-westfälischen Naturschutzpolitik. Um dieses Ziel landesweit zu gewährleisten, sei

die Einrichtung eines zweiten Nationalparks unerlässlich. Leider sei in der Eifel der Nationalparkgedanke bei weitem noch nicht ausreichend umgesetzt. So hätten Schafherden nichts zu suchen in einem Nationalpark, in dem sich Wild-

nis entwickeln soll. Auch werde unter dem Label „Wildbestandsregulierung“ weiter gejagt, mit Abschusszahlen so hoch wie in einem normalen Wirtschaftswald. Aletsee kritisierte zudem die unzureichende und teilweise fehlerhafte Kommunikation mit der Öffentlichkeit: „Der Nationalpark wird als Wildnis verkauft, ist dies aber noch nicht.“ Erst wenn sich wieder ein Wald aus heimischen Laubgehölzen entwickelt habe und ein bis mehrere Jahrhunderte sich selbst überlassen bleibe, könne man wieder von Wildnis sprechen.

BKö



F. Grawe

## Der König kehrt zurück

Das NABU-Laubfroschprojekt im Münsterland



NABU/  
H. Pollin

**D**ie strukturreiche Parklandschaft des Münsterlandes war mit ihren ausgedehnten Grünlandflächen, ihren Feuchtgebieten und kleinen Gewässern, ihren Hecken und Feldgehölzen der ideale Lebensraum für den Laubfrosch. Und doch gingen die Bestände seit den 1960-er Jahren massiv zurück, drohte der stimmungswaltige Sänger im Münsterland und den angrenzenden Regionen zu verstummen. 1983 wurden im Kreis Coesfeld, einer traditionellen Laubfrosch-Hochburg, nur noch 300 rufende Tiere gezählt.

Die immer intensivere Landnutzung, der Einsatz von Gift in der Landwirtschaft und die Trockenlegung von Feuchtgebieten hatten dem Laubfrosch die Luft zum Atmen genommen. In einer genormten Agrarlandschaft ist kein Platz für den Frosch mit den vielfältigen Ansprüchen. Der Laubfrosch braucht zum Laichen sonnenbeschienene, fischfreie Kleingewässer, wo die Weibchen 500 bis 1.000 Eier in mehreren Laichballen an Wasserpflanzen ablegen. Dort raspeln die Kaulquappen Algen und Einzeller von den Stengeln der Wasserpflanzen – bei einer Wassertemperatur von unter 15 Grad Celsius treten sie allerdings in den Hungerstreik.

### Der Sonne entgegen

Die erwachsenen Frösche verlassen sofort nach der Paarung den Tümpel und führen bis zum Aufsuchen ihrer Winterquartiere ein zufriedenes Singleleben. Dabei sind sie

ziemlich mobil und können mehrere Kilometer zurücklegen. Am liebsten nutzen sie die Haftlamellen an ihren Zehen und klettern der Sonne entgegen, bis hinauf in die Baumkronen – das macht ihnen bei uns kein anderer Frosch nach. Dort oben befrichtigen sie nicht nur ihr intensives Wärmebedürfnis, sondern finden auch einen mit Insekten reich gedeckten Tisch vor. Schon die Jungfrösche können klettern. Allerdings bevorzugen sie Hecken, insbesondere Brombeeren. Auch dort summt und krabbelt reichlich Nahrung herum, außerdem sind sie durch die Dornen und die grüne Umgebung bestens vor Feinden geschützt. Wenn sie besonders lange und intensiv die warme Sonne genießen, wechselt ihre Hautfarbe in einen Gelbton. Die hellere Farbe schützt die Frösche vor Überhitzung, eine in körpereigenen Drüsen produzierte Lackschicht verhindert das Austrocknen.

NABU/T. Dove



Auch der Weißstorch profitiert von Schutzmaßnahmen für den Laubfrosch

## Die Viererbande

Eigentlich ganz entspannt, so eine Laubfroschexistenz. Wo allerdings seine Laichgewässer zugeschüttet oder verschmutzt werden, wo Gift gespritzt wird und das Grünland umbrochen wird, wo Hecken und Gehölze zusätzlichen Anbauflächen weichen müssen, ist das gute Leben schnell vorbei. Dass die Charakterart der Münsterländischen Parklandschaft sang- und klanglos von der Bildfläche verschwindet, damit wollte sich eine kleine Gruppe von Froschfreunden nicht so einfach abfinden.

Arno Geiger (Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz), Hans Glader (Biologische Station im Kreis Wesel), Christian Göcking (NABU Naturschutzstation Münsterland) und Elmar Meier (NABU Coesfeld) machten sich, unterstützt von zahlreichen anderen Naturschützern, auf die Suche nach den letzten Laubfröschen. Sie maßen die elektrische Leitfähigkeit von Kleingewässern – ein Indikator für deren Nährstoffgehalt und somit die Reproduktionsfähig-

### Der Laubfrosch

Ausgewachsene Exemplare können fünf Zentimeter groß und zehn Gramm schwer werden. Manche Laubfrösche werden in der Natur über sechs Jahre alt. Sie haben eine glatte, auf der Oberseite grün gefärbte Haut, die sich bei Kälte bräunlich und bei großer Hitze in Richtung Gelb verändern kann. Laubfrösche gehen überwiegend nachts auf die Jagd nach Spinnen, Insekten und anderen Kleintieren. Sie sind äußerst stimmgewaltig und schaffen locker eine Lautstärke von 90 Dezibel. Um die Bestandsgrößen der Laubfrösche zu ermitteln, zählt man an milden Frühlingssabenden die rufenden Männchen an einem Laichgewässer.

keit der Frösche –, forschten nach früheren Lebensräumen, retteten eine Münsterländer Population vor dem Austrocknen und siedelten sie in die Dingener Heide um, ermittelten die Entfernungen zwischen potenziellen Laichgewässern – und entwickelten schließlich einen Plan.

### Konzertierte Aktion

Dieser Plan sah vor, innerhalb von rund 20 Jahren frühere Lebensräume zu sanieren, neue Lebensräume einzurichten, möglichst viele davon miteinander zu vernetzen und regelmäßig zu pflegen. Gleichzeitig sollte eine „Imagekampagne“ um Akzeptanz für die Interessen des Laubfrosches und anderer Arten werben. Das zumindest schien leicht, schließlich gehört der „Froschkönig“ mit seinem Dauergrinsen ohnehin zu den Tieren, die keine Sympathieprobleme haben. So startete 1999 unter Federführung der NABU Naturschutzstation Münsterland das Projekt „Ein König sucht sein Reich“. Heute kann man sagen: Der Plan hat über weite Strecken funktioniert. „Es ist uns gelungen, den katastrophalen Trend in eine stabile bis leicht positive Bestandsentwicklung zu wenden“, sagt Christian Göcking. Auch sei das ambitionierte Ziel, isolierte Populationen wieder miteinander zu vernetzen, mancherorts gelungen. Dazu beigetragen hat nicht zuletzt die gute Zusammenarbeit von Naturschutzorganisationen, Biologischen Stationen, Fachbehörden, Kommunen und Grundstückseigentümern. „Vor allem in der Anfangsphase des Projektes hat uns das bei der Bezirksregierung Münster angesiedelte frühere Amt für Agrarordnung beim Erwerb geeigneter Flächen sehr unterstützt – und das macht es auch heute noch“, betont Christian Göcking. Alleine in der ersten Projektphase bis 2001 wurden im Münsterland 51 Gewässer neu für den Laubfrosch angelegt, 63 Biotope



F. Grawe



NABU/Klose



NABU/Klose



NABU Heinsberg



C. Göcking

## Laubfrosch-Lebensraum im Münsterland

saniert und 175 einzelne Schutzmaßnahmen durchgeführt. Der Erfolg zeigte sich schnell: So erhöhte sich die Zahl der Laubfrösche im Kreis Coesfeld bis zum Jahr 2006 wieder auf 2.400 Exemplare. Daran hatte auch die NRW-Stiftung für Naturschutz, Heimat und Kulturpflege mit dem Kauf von rund 31 Hektar geeigneter Flächen einen großen Anteil.

## Vielfalt in der Dingdener Heide

Was dem Laubfrosch nützt, davon profitieren auch viele andere Arten. Exemplarisch lässt sich das in der Dingdener Heide beobachten, im Grenzgebiet zwischen Münsterland und Niederrhein. Nachdem die feuchte Heidelandschaft durch intensive Landwirtschaft immer mehr zerstört worden war, wurden 1987 insgesamt 305 Hektar zum Naturschutzgebiet erklärt. Gezielte Flächenkäufe, die schrittweise Extensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung, die Anlage von Kleingewässern und regelmäßige Pflegemaßnahmen unter der Regie der Biologischen Station in Wesel haben dazu geführt, dass der Laubfrosch heute hier einen seiner Verbreitungsschwerpunkte in Nordrhein-Westfalen hat.

Das mittlerweile über 370 Hektar große Mosaik aus Grünland, Äckern, Kleingehölzen, Wallhecken, Laubwäldchen und Kiefernwäldern beherbergt heute wieder seltene und gefährdete Wiesenvögel wie Brachvogel und Kiebitz, Uferschnepfe und Rotschenkel. Mehrere Orchideenarten, Lungenenzian und Sonnentau wachsen hier, und auch der Weißstorch, dem Laubfrosch eher kulinarisch zugetan, brütet regelmäßig in der Dingdener Heide. Der Mensch ist nicht ausgeschlossen, im Gegenteil: Mit dem Projekt „Dingdener Heide – Geschichte einer Kulturlandschaft“ soll künftigen Besuchern gezeigt werden, wie sich diese alte Kulturlandschaft im Verlauf der Jahrhunderte immer wieder verändert hat.

## Noch viel zu tun

Es geht also – aber gleichzeitig bleibt noch viel zu tun. Um neue Laichgewässer anzulegen und diese miteinander zu vernetzen, müssten neue Flächen gekauft und regelmäßig gepflegt werden. Das allerdings werde zusehends komplizierter, sagt Christian Göcking: „Wegen des Biomasse-Booms werden die landwirtschaftlichen Flächen immer teurer. Selbst die Pachtpreise schießen durch die Decken.“ Daher seien die Froschschützer, trotz der bemerkenswerten Unterstützung durch Land, Kommunen und Stiftungen, weiter auf Spendengelder angewiesen. Ebenso wichtig sei es aber, dass Grundeigentümer geeignete Flächen verkaufen oder für die Anlage von Kleingewässern zur Verfügung stellen. Für Christian Göcking ist es von zentraler Bedeutung, dass der Wert des Artenschutzes und der biologischen Vielfalt immer mehr Menschen – und vor allem Politikern – be-



Europäischer Laubfrosch

wusst wird: „In Sonntagsreden wird gerne davon gesprochen, aber in der politischen Diskussion stehen andere Themen, wie etwa die Energiewende, klar im Vordergrund.“ Dieser Bewusstseinswandel wird nicht einfach, das belegt auch der letztjährige bundesweite Mitgliederentscheid der Grünen über die wichtigsten Themen für den Bundestagswahlkampf: „Die Heimat von Storch und Laubfrosch schützen – Naturerbe bewahren“ landete da lediglich auf dem elften von 16 Plätzen.

Bernd Pieper

Weitere Informationen unter [www.ein-koenig-sucht-sein-reich.de](http://www.ein-koenig-sucht-sein-reich.de)



NABU

## Mag den Laubfrosch: die Ringelnatter

### Große Resonanz

Beim Jahrestreffen des NABU-Landesfachausschusses (LFA) Amphibien- und Reptilienschutz wurde die erwartete Zahl von maximal 30 Besuchern weit übertroffen. 72 Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten am 12. Januar im Naturschutzzentrum Wesel unter anderem über Themen wie den Schutz wandernder Lurche an Straßen, die Umsiedlung heimischer Amphibien und Reptilien und die Gelbbauchunke, Lurch des Jahres 2014.

Wer sich für Amphibien und Reptilien interessiert und beim LFA mitmachen will, ist herzlich eingeladen. Nähere Informationen gibt es beim LFA-Sprecher Arndt Kleinherbers, [AKL-Landschaftsbau@t-online.de](mailto:AKL-Landschaftsbau@t-online.de), und bei Monika Hachtel, Vorstand NABU NRW, [Monika.Hachtel@nabu-nrw.de](mailto:Monika.Hachtel@nabu-nrw.de).

## Kultur und Natur Auf den Spuren der Waldgeschichte

Naturmonumenten



Sint Jansberg

Das Projekt wurde im Rahmen des INTERREG IV A-Programms Deutschland-Niederland mit Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und des Wirtschaftsministeriums des Landes NRW, der Provinzen Gelderland und Limburg und der Gemeinden Groesbeek, Montferland und Gennepe kofinanziert. Es wurde begleitet durch das Programmmanagement bei der Euregio Rhein-Waal.

Das INTERREG-Projekt „Auf den Spuren der Waldgeschichte“, für dessen Abwicklung die NABU-Naturschutzorganisation Niederrhein als Leadpartner verantwortlich war, startete vor gut drei Jahren. Seither führten die niederländischen Projektpartner – Natuurmonumenten, Staatsbosbeheer und Stichting Huis Bergh – sowie das Regionalforstamt Niederrhein Maßnahmen zum Schutz und zur Wiederherstellung von kulturhistorischen Relikten im Wald durch. Ziel war es, die Waldgeschichte in der Euregio Rhein-Waal zu dokumentieren, aufzuarbeiten und erlebbar zu machen.

Im ersten Schritt gab es eine Bestandsaufnahme aller sichtbaren Spuren früherer Waldnutzung durch den Menschen im gesamten Projektgebiet. Ein Fokus lag auf jenen Fundstücken, die von alten Landnutzungsformen wie der Niederwaldwirtschaft zeugen oder auch, wie Schützengräben und Bunker, von Kriegen. Ein weiteres Augenmerk galt den aus naturschutzfachlicher Sicht wertvollen Überresten. So bieten beispielsweise Astlöcher und Totholz von Bäumen uralter Waldalleen vielen Tierarten Nahrung und Unterschlupf im modernen Wirtschaftswald. Auch dichte Hecken einstmaliger

Grenzbefestigungen oder Zäune sind heute idealer Lebensraum für zahlreiche Vögel und Insekten.

Beispielhaft wurden im nächsten Projektabschnitt einzelne bedeutende Relikte wieder hergestellt. Natuurmonumenten hat die Ruine der Villa am Sint Jansberg sowie Bäume der ehemaligen Gartenanlage freigelegt. Auch um das Schloss Huis Bergh wurden die Bäume der historischen Parkanlage freigeschnitten. Am Westrand des Reichswaldes wurde eine 500 Jahre alte Wallhecke in Teilen restauriert. Um Betrachtern einen Eindruck zu vermitteln, wie undurchdringlich diese Befestigungen für Mensch und Tier gewesen sein müssen, hat der Niederländer Jeff Gielen auf einer Länge von 40 Metern uralte Bäume nach historischem Vorbild neu verflochten.

An anderen Stellen wurden junge Bäume gepflanzt, um die Entstehung einer solchen Flechthecke zu veranschaulichen. Zudem legt Natuurmonumenten im niederländischen Bergherbos neue Flächen mit Eichenniederwaldnutzung an. Auch einige Waldgewässer lassen sich auf menschliche Aktivitäten zurückführen. Ein Beispiel ist der ehemalige Flachswieher „de Koepel“ bei Groesbeek. Der ursprünglich als Wasserkuhle zum Fermentieren von Flachshalmen (Flachsröste) angelegte und in den letzten Jahren ausgetrocknete Teich wurde im Rahmen des Projektes wieder hergestellt. Um all diese Maßnahmen für Waldbesucher sichtbar und erlebbar zu machen, wurden Faltkarten entwickelt, die Wanderer und Radfahrer auf neun verschiedenen Routen an kulturhistorisch interessante Orte in den

Wäldern führen. Zur Waldgeschichte in ihrer Region können sich Interessierte unter [www.waldgeschichte-euregio-rheinwaal.de](http://www.waldgeschichte-euregio-rheinwaal.de) informieren und den Fundus an Geschichte und Geschichten mit eigenen Erzählungen erweitern.

Lisa Schinkel, Renée Püthe-Siegert

Weitere Informationen unter [www.nabu-naturschutzstation.de](http://www.nabu-naturschutzstation.de)



Staatsbosbeheer

„de Koepel“ bei Groesbeek

# Trashbusters

NAJU Ahlen ist  
Klingler-Preisträger 2013

**M**it ihrer Aktion „Trashbusters“, der lokalen Umsetzung einer bundesweiten Kampagne zur Abfallvermeidung, hat die Ahlener NAJU den Dr. Hermann-Klingler-Jugendpreis 2013 gewonnen. Als Beitrag zur europäischen Woche der Abfallvermeidung hatte die NAJU Ahlen mit ihren Gruppen altersgemäße Aktionen durchgeführt.



So sehen Sieger aus

Die Kleinsten haben auf einem Bolzplatz Müll gesammelt und sich anschließend in der Gruppe über die Trennung der Fundstücke beraten. Als Fazit wurden die Mög-

lichkeiten der Müllvermeidung in sechs griffigen Trashbusters-Tipps zusammengefasst. Auch die älteren Kindern sammelten nach einer Einführung über die Ausmaße und



Abschlussexkursion in die Bistheide

# Einsatz in der Bistheide

Inklusionsprojekt beim  
NABU Mönchengladbach

**D**as Naturschutzgebiet Bistheide wird bereits seit 25 Jahren vom NABU Mönchengladbach betreut. In einer vom Ackerbau geprägten Region ist die Bistheide ein wertvolles Refugium für Pflanzen und Tiere. So wurden sieben Amphibienarten nachgewiesen, darunter Fadenmolch, Erdkröte und der seltene Kammmolch. Vogelarten wie Feldsperling, Rebhuhn und Goldammer nutzen die strukturreiche Offenlandschaft.

Gefahren der „wilden Entsorgung“ Müll in ihrer Umgebung. Die gewaltige Menge hat bei allen Teilnehmern einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Die Jugendlichen der NAJU Ahlen haben die Trashbusters-App in Ahlen bekannt gemacht und für ihren Einsatz geworben. Dadurch wurden innerhalb der Aktionswoche in Zusammenarbeit mit den Ahlener Umweltbetrieben einige wilde Müllkippen aufgefunden und erfolgreich beseitigt. Bei der Entscheidung für die Auszeichnung gab allerdings das umfassende Engagement der NAJU Ahlen für die Jury den entscheidenden Ausschlag. Eine Gruppenstruktur, die von den Naturentdeckern im Alter zwischen sechs und zehn Jahren über die anschließende Kindergruppe bis hin zur Jugendgruppe ab einem

Alter von 15 Jahren reicht, ist keine Selbstverständlichkeit. Der Leitsatz von Dr. Hermann Klingler, einem Naturschützer, dem ganz besonders das Engagement junger Menschen am Herzen lag, lautete: „Jeder kann an seinem Platz, nach seinen Fähigkeiten Gutes tun“. In seinem Andenken verleiht der NABU-Landesverband seit 1995 in jedem Jahr diesen mit 500 Euro dotierten Preis.

*Thorsten Wiegers*

[www.naju-ahlen.de](http://www.naju-ahlen.de)

*Mehr zum Klinglerpreisträger 2013 sowie eine Übersicht aller bisherigen Preisträger gibt es unter <http://nrw.nabu.de/aktivwerden/klinglerpreis>*

Die muss natürlich regelmäßig gepflegt werden, und dabei hatten die Aktiven des NABU Mönchengladbach in den letzten Monaten tatkräftige Unterstützung. Fünf Bewohner des Hauses „Leben und Wohnen“ in Grevenbroich, einer Wohngemeinschaft für Menschen mit geistiger Behinderung, kamen jeden Samstag mit ihren Betreuerinnen und Betreuern in die Bistheide. Sie halfen beim Baumschnitt, bei der Entfernung von Sträuchern am Rand von Kleingewässern und brachten am letzten Arbeitstag selbst gebakenen Kuchen mit. Künftige Heilerziehungspflegerinnen in der Ausbildung hatten die Idee zu dem Inklusionsprojekt. Ralf Fikert vom NABU Mönchenglad-

bach würde die Zusammenarbeit jederzeit wiederholen, „wenn die Rahmenbedingungen stimmen“. Das Projekt habe großen Spaß gemacht und allen Beteiligten neue Erfahrungen vermittelt. Bei der Auswahl der fünf Teilnehmer habe man bewusst auf stillere Menschen geachtet, die sonst eher im Hintergrund stünden. Die konnten sich bei der Abschlusswanderung am 29. März von der Qualität ihrer Arbeit überzeugen.

*Bernd Pieper*

[www.nabu-mg.de](http://www.nabu-mg.de)



weil die Natur den Ton angibt...

**DERNOTON®-Produkte**

natürliche Abdichtungsmaterialien

**ideal für Amphibienlaichgewässer**



Foto: Dr. Frank Behrend

Laichgewässer für Gelbbauchunken in Bonn-Oberkassel  
Realisiert von: Biologische Station Bonn, Dr. Frank Behrend

**dauerhaft dicht -**

**im Gegensatz zu herkömmlichem Ton**

**Stadt Bielefeld, Umweltamt 2010:** „...das Umweltamt der Stadt Bielefeld renaturiert derzeit die Teichanlage Waterboer.... Sie soll als einer der wichtigsten Amphibien-Lebensräume in Bielefeld erhalten und entwickelt werden. Problematisch ist der ständige Wasserverlust der Teiche...Trotz ungewöhnlicher Trockenheit im diesjährigen Mai bis Juli sind die mit DERNOTON®ausgekleideten Gewässer dicht und haben lediglich eine geringe Menge Wasser verloren, obwohl die übrigen Gewässer in der Umgebung alle ausgetrocknet sind...“

**seit über 25 Jahren erfolgreich angewendet**

**Kreis Wesel, Fachgruppe Landschaftsplanung, 1999:**

„...hiermit bestätige ich Ihnen, dass Ihre Firma vor 10 Jahren (1989) auf zwei ehemals ackerbaulich genutzten Flächen... mehrere Artenschutzteiche mit Demotonabdichtung ... hergestellt hat. Diese Gewässer haben sich sehr schnell...zu bedeutenden Rückzugsräumen, insbesondere für gefährdete wassergebundene Tiere entwickelt“

Laichgewässer für Wechselkröten in der Fröttmaninger Heide



Foto: Ulrich Martini



**DERNOTON®-Produkte**  
naturnah, recyclebar, dauerhaft dicht  
[info@dernoton.de](mailto:info@dernoton.de)



[www.dernoton.de](http://www.dernoton.de)



NABU/H. Pollin

Jungfüchse beim Spiel

## Schwere Geburt

Die Novellierung des Landesjagdgesetzes

Die nordrhein-westfälische Landesregierung hat in ihrem Koalitionsvertrag von 2012 die Novellierung des Landesjagdgesetzes beschlossen. Notwendig sei ein „Paradigmenwechsel zu mehr Nachhaltigkeit“, das Jagdrecht solle sich künftig vor allem an „ökologischen Prinzipien und dem Tierschutz“ orientieren.

Oberstes Ziel der Jagd müsse der „Schutz des Waldes vor zu hohen Wildbeständen“ sein. Seit rund zwei Jahren arbeitet – unter der Moderation des NRW-Umweltministeriums – ein interdisziplinär besetzter Arbeitskreis für Jagd und Naturschutz vertraulich an der konkreten Ausgestaltung dieser Vorgaben.

So weit, so gut, auch wenn es nach Ansicht vieler Beteiligten arg langsam vorangeht. Der NABU NRW hatte die Landesregierung bereits im September 2012 aufgefordert, einen ersten Gesetzesentwurf als Diskussionsgrundlage vorzulegen. Gleichwohl betonte der NABU-Landesvorsitzende Josef Tumbirck kürzlich: „Qualität geht für uns vor Schnelligkeit, das gilt für den Gesetzestext wie für die notwendigen fachlichen Diskussionen. Dafür sollten wir uns auch die Zeit nehmen.“

### Öl ins Feuer

Allerdings ist jetzt vom Landesjagdverband zusätzliches Öl ins Debattenfeuer geschüttet worden. Grund dafür sind die angeblichen jagdfeindlichen Äußerungen eines Abteilungsleiters im Umweltministerium während eines Gesprächs mit vier Mitarbeitern und Vorstandsmitgliedern einer Biologischen Station. Obwohl der Ministeriumsmitarbeiter die gegen ihn erhobenen Vorwürfe in einer dienstlichen Erklärung dementierte und auch das Ministerium in



NABU/Sunderhaus

Schrotpatronen

einer offenen Stellungnahme die Anschuldigungen als falsch zurückwies, sprach der Landesvorsitzende des Jagdverbandes weiter von einem „politischen Eklat ersten Ranges“. Gleichzeitig drängte er Minister Remmel zur raschen Vorlage einer Novelle, die nicht erst zum Jahresende 2014 – wenn das alte Gesetz ausläuft – im Eilverfahren durchgezogen werden dürfe.

Für Josef Tumbrinck gibt es keinerlei Anzeichen, dass den Jägern mit einem neuen Gesetz die Jagd verleidet werden solle. Deshalb sei es zu wünschen, dass der Landesjagdverband den guten fachlichen Dialog wieder aufnehme. Zeit dafür ist genug, mittlerweile wurde die Gültigkeit des Ende 2014 auslaufenden Landesjagdgesetzes bis Mitte nächsten Jahres verlängert. Dann allerdings muss es durch eine grundlegende Reform erneuert werden, so der NABU.

## Jagd als legitime Form der Landnutzung

Der NABU hat seine Position Ende 2013 in einem jagdpolitischen Grundsatzpapier klar formuliert. Darin bekennt sich der Verband ausdrücklich zur naturverträglichen Jagd als einer legitimen Form der Landnutzung, wenn sie den Kriterien der Nachhaltigkeit entspricht. So muss jedes erlegte Tier sinnvoll genutzt werden, die bejagte Art darf in ihrem Bestand nicht gefährdet sein und zum Zweck der Jagd nicht aktiv gefördert werden. Störungen in der Brut- und Aufzuchtzeit von Wildtieren müssen auf ein Minimum reduziert werden. Natur- und artenschutzrechtliche Regelungen sind streng zu beachten.



Jagdkanzel

Bedrohte Tierarten sind ebenso wie solche, die nicht sinnvoll genutzt werden, ins Naturschutzrecht zu überführen. Ebenfalls notwendig ist für den NABU eine Vereinheitlichung und Verkürzung der Jagdzeiten auf die Monate September bis Dezember. Die zugelassenen Methoden sollten sich auf Ansitz- und Bewegungsjagden beschränken. Die Fallenjagd, die Baujagd mit Hunden und die Beizjagd mit Greifvögeln sind hingegen nicht mit dem Tierschutz vereinbar. In ausgewiesenen Schutzgebieten muss die Jagd ausschließlich dem Schutzzweck dienen, die Kernzonen von Großschutzgebieten sind als Wildruhezonen auszuweisen.

Bernd Pieper

[www.nabu-nrw.de/themen/jagd](http://www.nabu-nrw.de/themen/jagd)

## Meine Meinung

### Kreise und Städte wollen 5-Hektar-Ziel unterlaufen



2014 wird in NRW der neue Landesentwicklungsplan (LEP) beraten. Der LEP macht Vorgaben für alle räumlichen Planungen, zum Beispiel für die Regionalpläne, die gemeindlichen Bebauungspläne und die Landschaftspläne. Die Nationale Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung aus dem Jahr 2002 sieht eine Begrenzung des täglichen Flächenverbrauchs auf maximal 30 Hektar bis zum Jahr 2020 vor, für die Zeit danach wird ein Null-Verbrauch angestrebt. Die nordrhein-westfälische Landesregierung hat dieses Ziel in ihre Koalitionsvereinbarung aufgenommen und den NRW-Anteil auf fünf Hektar festgelegt. Der LEP-Entwurf folgt dieser Vorgabe. Schaut man sich dagegen die Stellungnahmen fast aller Landräte und Bürgermeister zum LEP-Entwurf an, dann scheint das 5-Hektar-Ziel gar nicht zu existieren. Alle wollen sie mehr Flächen für Wohnungen, Gewerbe oder Verkehr. Die Einen verweisen auf ihre Wachstumsstrategie, die Anderen auf die Gefahr schrumpfender ländlicher Regionen. Die Großstädte sagen, wir brauchen mehr, weil wir weiter wachsen, und die Landkreise argumentieren genau umgekehrt: Die Zentren könnten ohne ein prosperierendes Umland nicht leben. Nur in einem sind sich alle einig: mehr, mehr, mehr!

In den letzten Jahren lag der durchschnittliche Landschaftsverbrauch bei täglich 81 Hektar. Um von diesem hohen Wert herunter zu kommen und in sechs Jahren bundesweit das 30-Hektar-Ziel zu erreichen, bedarf es außergewöhnlicher Anstrengungen. NRW muss seinen Anteil – ein Sechstel – mit fünf Hektar leisten. Auch Bürgermeister und Landräte müssen verstehen, dass Boden eine endliche Ressource ist, mit der sparsam umgegangen werden sollte. Und die Parteien, die auf Bundes- und Landesebene Nachhaltigkeitsstrategien verabschieden, müssen ihre Untergliederungen in den Kommunen besser von diesen Strategien überzeugen. Dabei helfen wir als NABU gerne.

Heinz Kowalski,  
stellv. NABU-Landesvorsitzende

Straßenbau



NABU



NAJU-Familiengruppe in Schwerte

## Gemeinsam kreativ

Familiengruppen liegen im Trend

**G**emeinsam die Natur erkunden, Gemüse im eigenen Garten anpflanzen und ernten, ein Weidentipi bauen: Das alles machen zwölf Mütter (und gelegentlich auch Väter) zusammen mit ihren zwei- bis vierjährigen Kindern in Anna Knäppers großem Garten in der Schwerter Innenstadt. Einmal pro Woche werden sie hier für zwei Stunden gemeinsam aktiv.

„Ich möchte den Kindern zeigen, wie man seine Nahrung selbst herstellt, die Ressourcen aus dem eigenen Garten nutzt, Obst in der Natur sammelt und zu leckeren Marmeladen verarbeitet“, sagt Anna Knäpper. Sie erinnert sich, wie stolz sie war, wenn sie als Kind selber die Möhren aus dem Boden gezogen hat. „Von meiner Oma habe ich früher viel gelernt, mit ihr zusammen Obst und Gemüse geerntet. Und das möchte ich heute an die Kinder weitergeben.“

„Nach Gold graben“ war das Motto der letzten Kartoffelernte im eigenen Garten. Nach der Ernte wurden aus den Kartoffeln gemeinsam goldgelbe Pommes gebacken, mit einer leckeren, selbst gemachten Tomatensauce. Doch damit nicht genug: „Wir konnten kilowise Brombeeren ernten und zu Marmelade verarbeiten. ‚Bomber pflücken‘ hieß das bei den Kindern.“ Außerdem wurden ein großer Komposthaufen und ein Reisighaufen angelegt, die Igel und andere Tiere als Winterquartier nutzen können. Ein Fuchs kommt jeden Abend zu Besuch. Ka-

ninchen und Hühner sind zum Glück sicher im Stall untergebracht.

Ein Insektenhotel wurde gebaut, für das die Kinder Zapfen gesammelt und die einzelnen Kästen mit Stroh und Bambusröhrchen ausgefüllt hatten. Aus dem Weidentipi, das unter einer alten Trauerweide steht, ist ein kleines Hexenwäldchen geworden. „So versuchen wir, unseren Garten möglichst naturnah anzulegen.“ In diesem Jahr werden Wildblumen ausgesät, Windräder und Laternen gebastelt, Lavendelsäckchen gefüllt, ein Sinnespfad angelegt und Nistkästen für Fledermäuse gebaut. „Und im Sommer gehen wir zum Keschern an die Ruhr.“ Anna Knäpper hat viele kreative Ideen, was man mit Kindern unternehmen kann. Einige davon stammen noch aus ihrer Jugendzeit. Auch eine ganze Kiste voller Kinder- und Naturlehrbücher bietet spannende Anregungen.

Die NAJU-Familiengruppe in Schwerte ist groß. Auch andernorts entstehen solche Gruppen. Die NAJU möchte viele Eltern dazu animieren, selbst eine Familiengruppe zu gründen und gemeinsam mit ihren Kleinkindern aktiv die Natur zu erkunden. Dafür reicht oft schon ein kleines Waldstück. Die NAJU-Regionalbetreuerinnen beantworten alle wichtigen Fragen und helfen bei der Gruppengründung.

Gitta Röth (NAJU-Regionalbetreuerin)

Weitere Informationen unter Tel. 0231-98530818 oder [gitta.roeth@web.de](mailto:gitta.roeth@web.de)

## Das JUM rollt an

Mobiles Umweltlabor

Das JugendUmweltMobil (JUM) rollt an, um mit Euch die Natur vor der eigenen Haustür genauer unter die Lupe zu nehmen. Unser Ziel ist es, besonders Kinder und Jugendliche für die Belange des Umwelt- und Naturschutzes zu sensibilisieren und Begeisterung für die eigene Umgebung zu wecken. Im Programmangebot stehen Aktionen zu den Themen Wald, Wasser, Boden, praktischer Naturschutz, Nachhaltigkeit, Stadtökologie, Artenvielfalt, Naturerlebnistage und Kindergeburtstage. Der vielseitig ausgerüstete Kleintransporter bietet unterschiedlichsten Altersgruppen Möglichkeiten für praktische Naturschutzarbeit, wissenschaftliche Untersuchungen und Naturerlebnisaktionen mit spielerischem Schwerpunkt. Lupe, Mikroskop und Monitor, diverse Sammel- und Fanggeräte, Festpräparate, Bestimmungsliteratur, Bastelbögen und Dokumentationsmaterial, Sinnesspiele, Spaten, Hammer, Säge und noch viel mehr – das JUM bringt alles mit, um vor Ort aktiv zu werden.

NAJU NRW

Mehr Informationen gibt es unter [www.jugendumweltmobil.de](http://www.jugendumweltmobil.de). Buchen könnt ihr das JUM bei Carola De Marco unter Tel. 0151-569640-95 oder per Mail an [mail@jugendumweltmobil.de](mailto:mail@jugendumweltmobil.de).



Junge Wölfe vor dem JUM



R. Bähr

## Was krabbelt denn da?

### NAJU-Seminar zu Waldameisen

In Deutschland wurden bislang 118 Ameisenarten nachgewiesen. Elf davon sind vom Aussterben bedroht, 17 stark gefährdet und 31 gefährdet. Ihre Lebensräume, vorwiegend Wälder, sind stark belastet und geschädigt. Die ökologische Bedeutung der Ameisen hat man schon früh erkannt. Bereits 1792 stellte man sie durch königliches Dekret unter gesetzlichen Schutz. Außerdem dienen sie dem Grünspecht, Vogel des Jahres 2014, als wichtige Nahrungsquelle.

Die Nester der hügelbauenden Waldameisen fallen durch ihre enorme Größe und Höhe auf. Waldameisennester sind dynamische Gebilde und befinden sich in einem steten Umbau. Ein Ameisenvolk bildet einen Staat mit einer oder mehreren begatteten und eierlegenden Königinnen sowie einer großen Anzahl unfruchtbarer Arbeiterinnen. Zeitweise bevölkern auch männliche Ameisen, Eier, Larven und Puppen das Ameisennest. Ein Waldameisenvolk vertilgt im Jahr eine große Menge an Insekten, unter anderem auch solche, die sich als extrem forstschädlich erwiesen haben. Die Waldameise sorgt somit für das ökologische Gleichgewicht im Wald. Viele Ameisenarten melken pflanzen-saugende Insekten und nutzen als bevorzugte Nahrung deren zuckerhaltige Ausscheidungen, den Honigtau.

Die Ameisenschutzware NRW wurde 1979 als erster Landesverband der Deutschen Ameisenschutzware gegründet. Sie fördert den Naturschutz, den Tierschutz sowie die Landschaftspflege und kümmert sich dabei insbesondere um die Erhaltung der Ameisen. Denn (Wald-) Ameisenschutz ist Umwelt- und Naturschutz.

Hast Du Lust, mehr über die kleinen, krabbelnden Waldbewohner zu erfahren? Die NAJU NRW bietet erstmalig ein Seminar zum Thema „Waldameisen“ an. Dieses Artenkenntnisseminar ist als Modul III für die Juleica anerkannt. Unter fachkundiger Leitung von Forstwirtschaftsmeister Roger Bähr, Vorsitzender der Ameisenschutzware NRW, lernst Du abseits der Wege im Grafenberger Wald viel über diese spannenden Tiere.

*Roger Bähr, Klara Bonus, Katharina Glaum*

*Seminaranmeldung bei der NAJU NRW unter [www.naju-nrw.de/mach-mit/seminare](http://www.naju-nrw.de/mach-mit/seminare). Mehr Infos gibt es auch unter [www.ameisenschutzware.de](http://www.ameisenschutzware.de)*

## Wir suchen Euch!

### Partnerschaft mit Ghana Wildlife Society

Die NAJU NRW startet ein internationales Austauschprojekt mit Ghana, dem Partnerland von Nordrhein-Westfalen. Für eine erste Pilotphase werden zehn NAJU-Gruppen gesucht, die eine Partnerschaft mit Jugendgruppen der Ghana Wildlife Society (GWS) aufbauen möchten. Über eine Internet-Plattform und per Email können sich die Kinder und Jugendlichen zu verschiedenen Themen des Natur- und Umweltschutzes austauschen. Angelehnt an die Trashbusters-Kampagne der NAJU und auf Wunsch der GWS steht zunächst das Thema „Müll“ im Vordergrund, eines der größten Umweltprobleme in Ghana und vielen anderen Ländern. Weitere interessante Themen wären Meeresschutz, Entwaldung und Baumpflanzaktionen, Vogelschutz, Klimaschutz und Erneuerbare Energien.

Die GWS ist einer der großen Naturschutzvereine in Ghana und hat landesweit in mehr 800 Schulen Wildlife Clubs eingerichtet. Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besuchen Naturschutzgebiete, organisieren Feriencamps und bieten Ausstellungen sowie Filmvorführungen über die einheimische Tier- und Pflanzenwelt an. Außerdem werden Schulgärten und Baumschulen angelegt sowie Aufforstungsaktionen gestartet. Die GWS setzt sich für den Vogel- und Gewässerschutz ein und betreibt politische Lobbyarbeit über das nationale Jugendparlament. Viele Wildlife Clubs haben ihre eigene Theatergruppe, mit der sie über Umweltschutzthemen aufklären.

Wollt Ihr dabei sein und die neue Partnerschaft mitgestalten? Dann meldet Euch bei der NAJU NRW – egal, wie alt Ihr seid, ob Ihr als komplette NAJU-Gruppe teilnehmen wollt oder alleine stellvertretend für Eure Gruppe. Wir können bestimmt viel voneinander lernen, nicht nur über den Natur- und Artenschutz, sondern auch über die jeweilige Kultur und Lebensweise. *Gitta Röth*

*Weitere Informationen bei Gitta Röth, [gitta.roeth@web.de](mailto:gitta.roeth@web.de), oder telefonisch in der NAJU-Landesgeschäftsstelle unter 0211-159251-30.*

**I**m zeitigen Frühjahr leuchtet ein weißer Blütenteppich auf den Mittelstreifen der Autobahnen Nordrhein-Westfalens. Über Kilometer wächst hier, dicht am Boden, das Dänische Löffelkraut. Der Name des kleinen Krauts, das zur Familie der Kreuzblütler gehört, leitet sich aus seiner wissenschaftlichen Bezeichnung *Cochlearia danica* ab.

Selten werden die Pflanzen größer als 20 Zentimeter. Aus der Nähe betrachtet, erkennt man ihre langstieligen, meist dreieckigen, manchmal aber eben löffelförmig rundlichen Grundblätter. Während die Grundblätter zur Blütezeit verwelken, sind die efeuartigen, kleinen Stängelblätter gut zu sehen. Die Blüten mit ihren weißen, kreuzförmig angeordneten Kronblättern sitzen in flachen Trauben, die sich mit zunehmender Fruchtreife verlängern. Bereits vor dem Frühsommer sind die Früchte voll entwickelt und die strohig gewordene Pflanze stirbt ab. Die Samen fallen aus, keimen im Herbst und überdauern den Winter als Jungpflanzen.

Was hat die Art mit Dänemark zu tun? Es waren dänische Pflanzen, die ihr Namensgeber Linné so vom ähnlichen Englischen Löffelkraut unterschied. In Dänemark, Deutschland sowie generell an den Küsten von Atlantik, Nord- und Ostsee ist das Dänische Löffelkraut nicht häufig, aber typisch für „offene“ Bodenstellen (zum Beispiel Maulwurfhügel) in Salzwiesen, Weiden und Gräben. Lange war das kleinwüchsige Kraut auf küstennahe Lebensräume beschränkt und kam im Binnenland nicht vor. Erst wurde es in den Niederlanden als „Autobahnwanderer“ entdeckt, wenig später 1986



## Das Dänische Löffelkraut

Fotos: M. Deventer

vom Botaniker Franz-Georg Dunkel nahe NRW am Autobahnkreuz Lotte/Osnabrück. Bis heute wird darüber spekuliert, wie und warum die Pflanze ausgerechnet dorthin gelangen konnte. Die wichtigste Theorie setzt auf eine Einschleppung mit Heu oder Bodenmaterial von der Küste. Die großen Vorkommen in den Niederlanden und in Großbritannien an Autobahnen und anderen Straßen lassen eine unmittelbare Einwanderung vermuten. Auch eine Verschleppung von Samen in Autoreifen ist denkbar. Seither breitete sich die Pflanze in Nordrhein-Westfalen über die A1 und schnell auch an anderen Autobahnen aus. Bereits 1996 hatte sie Bayern erreicht. Inzwischen wächst sie an allen Autobahnen bis ins Bergland hinein. Über Autobahnabfahrten gelangten Exemplare auf angrenzende Straßenabschnitte, von Autobahnbrücken auf unterhalb liegende Feldwege und Böschungen. Mit Bodenmaterial wurde die Art weiter verschleppt, so auch auf die Bergehalde in Bergkamen. In anderen Bundesländern findet sich das

Dänische Löffelkraut als Neueinwanderer sogar an naturnahen Binnensalzstellen sowie an und in der Umgebung von Halden des Kali-Bergbaus. Ein Zusammenhang zwischen salzhaltigen Böden und Vorkommen des Krauts war offensichtlich und es lag nahe, dass das Dänische Löffelkraut sowie andere Arten, die vornehmlich auf Salzböden wachsen, als Folge des winterlichen Salzstreuens gut an Autobahnen gedeihen. Aber auch ohne Streusalz breitet sich das Löffelkraut weiter aus. Möglicherweise ist das Ammoniumnitrat (Feinstaub!) in Autoabgasen eine Versorgungsquelle. Doch ein Experiment, das nachweist, dass die Verfügbarkeit von Streusalz im Boden zu kurz ist, um die Pflanze ausreichend zu versorgen, lenkt den Blick auf eine weitere Theorie: Die fehlende Konkurrenz durch andere Pflanzenarten, da diese durch intensive Schalmahd immer wieder bis an den Boden abgemäht werden. Noch ist nicht geklärt, ob dies der Grund für die ungebremsste Ausbreitung des Dänischen Löffelkrauts an Autobahnen ist.

Gotz Heinrich Loos



NACHGEFRAGT

Guter Rat vom NABU

„Dieses rund zwei Zentimeter lange Insekt robbte an der Wand unseres Ferienhäuschens auf Lanzarote entlang. Es besitzt eine Art Rüssel, den es herauschieben kann und damit seinen rautenförmigen und mit Sandkörnern getarnten Körper hinter sich herzieht. Gibt es eine Chance, das „Lanzarote-Insekt im Schlafrock“ zu bestimmen?“



„Schlafrock“ trifft es ganz gut – Schlafsack wäre noch besser! Es handelt sich um eine Raupe aus der Schmetterlingsfamilie Psy-

chidae (Sackträger). Die Raupen schützen sich in einem aus unterschiedlichsten Materialien angefertigten Sack vor Fressfeinden. Diese Säcke, denen sich auch die Raupen verpuppen, sind artspezifisch. In Europa gibt es aus dieser Familie mehr als 200 Arten.“



Naturerlebnis- und Radroutingportal ist online

Seit dem 6. März können sich Naturfreunde mit Hilfe des Naturerlebnis- und Radroutingportals „Natur erleben NRW“ selbstständig Touren zwischen 200 ausgewählten Natura-2000-Gebieten in Nordrhein-Westfalen erstellen. „Mit diesem Portal verfügt Nordrhein-Westfalen über eine einzigartige Informationsquelle zum Naturerleben“, sagte Peter Knitsch, Staatssekretär im Landesumweltministerium, bei der offiziellen Freischaltung der neuen Website. Neben zahlreichen

touristischen Informationen finden sich hier auch ausführliche Angaben zu faunistischen und floristischen Besonderheiten. Erläuterungen dazu, was Natura 2000 überhaupt bedeutet, welche Lebensräume dazu gezählt werden, welche Arten besonders geschützt sind und was es beim Besuch von Schutzgebieten zu beachten gilt, runden das Informationsangebot ab.

[www.natur-erleben-nrw.de](http://www.natur-erleben-nrw.de)

Gefördert durch die Europäische Union und das Umweltministerium NRW.



blickwinkel/S. Ziese



WO WAR DER GRÜNSPECHT?

Seminar für 23 Bundesfreiwillige

„Kommunikation am Beispiel des Grünspechts“ – so lautete der Titel eines einwöchigen Seminars für 23 Bundesfreiwillige aus dem Naturschutz. Die Woche war prall gefüllt mit schrecklichen Werwölfen, schönen Geschichten aus den Einsatzstellen, vorlauten Buntspechten, irritierenden Klangat-

trappen, hochprofessionellen Führungen, Ameisen aus Papier, viel Sonne und spektakulären Pressekonferenzen. Nur der Grünspecht ließ sich nicht blicken ... vielleicht beim nächsten Seminar.

J. Vorneweg

Weitere Informationen unter [www.nabu-nrw.de/aktivwerden/freiwilligendienst](http://www.nabu-nrw.de/aktivwerden/freiwilligendienst)

ANZEIGE



Die einzigartige Kulturlandschaft am Sintfeld-Höhenweg.

Faszinierende Naturerlebnisse auf dem Sintfeld. Entdecken Sie Karst, Moore, Wälder, Wasser, Rotmilan, Schwarzstorch und Galmeiveilchen im europäischen Schutzgebietsnetz „NATURA 2000“.



[www.sintfeld-hoehenweg.de](http://www.sintfeld-hoehenweg.de)

## TIPPS

### Silbernes Jubiläum

#### 25 Jahre erfolgreicher Wanderfalkenschutz

Seit 25 Jahren kümmert sich die Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz (AGW) im NABU NRW erfolgreich um den Schutz der Wanderfalken in Nordrhein-Westfalen. Wie erfolgreich, das belegt die Bilanz für 2013: Im vergangenen Jahr erreichte die Population mit 189 Brutpaaren einen neuen, vorläufigen Höchststand. Mit 339



ausgeflogenen Jungfalken wurde erstmals in der Geschichte des Wanderfalkenschutzes die Reproduktionsrate der Wanderfalken in Baden-Württemberg übertroffen, das als Kernland dieser Greifvogelart in Deutschland gilt.

Zum Jubiläum hat der AGW eine 92-seitige Festschrift herausgegeben. In seinem Grußwort hebt Landesumweltminister Johannes Remmel den Wert des praktischen Naturschutzes und das dahinter stehende große persönliche Engagement der ehrenamtlichen Naturschützer hervor. Die Texte der Festschrift bilanzieren Erfolge und Probleme aus einem Vierteljahrhundert Wanderfalkenschutz und widmen sich auch aktuellen Fragen, etwa den Auswirkungen der Energiewende auf die Wanderfalkenpopulation.

„25 Jahre Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz AGW Nordrhein-Westfalen“ gibt es gegen eine Schutzgebühr von zehn Euro zzgl. zwei Euro für Versand und Porto bei der NABU-Landesgeschäftsstelle, Völklinger Straße 7-9, 40219 Düsseldorf, Tel. 0211-159251-0, [info@nabu-nrw.de](mailto:info@nabu-nrw.de)

## Termine

### Runde Tische für Gewässerschutz

Die Runden Tische bieten den Bürgerinnen und Bürgern die Gelegenheit, sich für den Gewässerschutz vor Ort einzusetzen und aktiv an den Planungen zu beteiligen. Das Wassernetz NRW, ein gemeinsames Projekt von BUND, LNU und NABU zur Beteiligung

an der EG-Wasserrahmenrichtlinie, hilft dabei mit Informationen und Aktionsmaterialien. Los geht es am 29. April mit den Runden Tischen zur Mittleren Ruhr und zur Niers. Weitere Termine und Informationen unter [www.wassernetz-nrw.de](http://www.wassernetz-nrw.de)



### Soundtrack des Frühlings

#### Die schönsten Vogelgesänge auf CD

30 Vogelarten liefern auf der Audio-CD „Die schönsten Vogelgesänge“ per Knopfdruck den passenden Soundtrack zum Frühling. 72 Minuten lang präsentieren Amsel, Drossel, Schwarzkehlchen und Co. ihre eindrucksvollen musikalischen Fähigkeiten.

„Die schönsten Vogelstimmen“, Karl-Heinz Dingler, Audio-CD, 72 Minuten. 9,95 Euro, Edition AMPLE, [www.tierstimmen.de](http://www.tierstimmen.de)

## Kleinanzeigen

RÜGEN für Naturfreunde! Ferienhaus + FeWos in traumhafter Lage im Biosphärenreservat Südost-Rügen nahe Putbus, Bodden und Insel Vilm. Telefon 038301-88324, [www.in-den-goorwiesen.de](http://www.in-den-goorwiesen.de).

TOSKANA – priv. Rustico, Alleinlage, wunderschön renoviert, mitten im Olivenhain mit herrlicher Aussicht, in der Nähe des Monte Amiata (süd. Toskana) bei Seggiano. 4-6 Personen, 3 Bäder, WZ, Küche, Loggia, gr. Terrasse. 750 €/Woche, Tel. 0173-3515356.



TEXEL, die schöne Insel im Wattenmeer, Information über unser 4\*-Ferienhaus Prunella finden Sie unter [www.prunella.nl](http://www.prunella.nl) oder Gerrit Visch, Tel. 0222-318881.



### Natur pur erleben!

Emmerbachaue, Schlösserachse, Heckrinder in freier Wildbahn, z.B. Tour ab 10 Pers. inkl. Menü p.P. € 29,90



#### Ascheberg im Münsterland

ASCHEBERG MARKETING E.V.

TEL 02593 6324 E-MAIL [info@ascheberg-marketing.de](mailto:info@ascheberg-marketing.de)  
[www.ascheberg-touristinfo.de](http://www.ascheberg-touristinfo.de)

### 9.-11. Mai Stunde der Gartenvögel

Auch in diesem Jahr ruft der NABU alle Vogelfreunde dazu auf, bei der bundesweiten Aktion „Stunde der Gartenvögel“ eine Stunde lang alle Vögel in ihrem Garten zu beobachten und das Resultat an den NABU zu melden. Auch bei der zehnten Ausgabe dieser populären „Citizen Science“-Aktion gibt es wieder tolle Preise zu gewinnen.

Weitere Informationen unter [www.nabu-nrw.de/projekte/sdg](http://www.nabu-nrw.de/projekte/sdg)



NABU/F. Hecker

Buchfink